

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inverate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 15.

Sonntag, den 18. Januar 1913.

20. Jahrg.

Hierzu eine Beilage.

## Balkanperspektiven.

Sofia, 15. Januar.

Wie schwer es auch sein mag, in allen Einzelheiten die Veränderungen voranzuführen, die der Krieg im sozialpolitischen Leben Bulgariens hervorgerufen wird, die Grundlinien dieser Veränderungen lassen sich jetzt schon klar erkennen. Die Lage, die der Krieg geschaffen wird, bietet wenig erfreuliches, besonders hinsichtlich der sozialen Reformen, deren das Land so sehr bedarf.

Wie überall, so werden auch in Bulgarien soziale Reformen fast ausschließlich von der sozialistischen Partei gefordert. Infolge von Fraktionsstreitigkeiten war die Partei in den letzten Jahren allerdings so schwach, daß sie unmittelbaren Einfluß auf die Gesetzgebung nicht ausüben konnte, aber ihre langjährige Tätigkeit hat der Bevölkerung, besonders den arbeitenden Klassen, die Notwendigkeit und Möglichkeit sozialer Reformen doch so tief eingepreßt, daß jede Regierung, welcher Partei sie auch angehört, gezwungen war, soziale Reformen zu versprechen. Das hat auch die gegenwärtige Koalitionsregierung, besonders ihr linker Flügel — die Progressisten — getan, indem Gesetzesvorlagen über das gewerbliche Risiko, über die Gründung eines Arbeiterversicherungsfonds, der alle bestehenden Fonds vereinigen sollte, über den Lohnvertrag, über Fabrikhygiene usw. in Aussicht gestellt wurden. Jetzt, nach dem Kriege, wird die Stimmung zugunsten dieser Reformen zweifellos sehr sinken. Der Handels- und Arbeitsminister sagte zwar mehr als einmal, daß die neue Lage ihn nicht zwingen könne, die vorgesehenen Reformen aufzugeben, aber es ist augenscheinlich, daß im besten Falle diese Reformen nur auf dem Papier aufgeführt werden können. Die Durchführung der Reformen ist in nächster Zukunft unmöglich; aus vielen Gründen, von denen der wichtigste die Angliederung neuer Länder an Bulgarien ist. Die neuen Gebiete sind weit zurück, Bulgarien wird deshalb gezwungen sein, erst für die elementarsten Bedürfnisse der neuen Gebiete zu sorgen; für Gerichtswesen, Verwaltung sowie auch für die Regelung der Agrarverhältnisse in Mazedonien. All dies wird viel Geld und viel Zeit kosten, und die Regierung wird mit dieser Belastung die Zurückstellung der sozialen Reformen begründen. Selbst der Druck derjenigen Volksschichten, die die Regierung auf die Bahn sozialer Reformen drängte, dürfte nachlassen. Denn sobald der Frieden geschlossen und sobald die neuen Gebiete an Bulgarien angegliedert, wird eine Masse arbeitsloser Intellektueller und Lohnarbeiter nach Mazedonien übersiedeln, um dort ihr Glück zu versuchen. Das kann selbstverständlich nicht ohne Einfluß auf die Arbeiterorganisationen in Bulgarien bleiben, die ohnedies durch den Krieg sehr geschwächt sind.

Andererseits werden viele heimatlose Mazedonier nach Bulgarien kommen, um hier soviel zu verdienen, daß sie später eine selbständige kleinbürgerliche Existenz in Mazedonien zu gründen in der Lage sind. Das Steigen des Arbeitsangebots wird natürlich die Konkurrenz unter den Proletariatsmassen verschärfen, wird das Bewußtsein der Gemeinsamkeit der Klasseninteressen verdunkeln und den individuellen Kampf ums Dasein in den Vordergrund rücken. Und es ist sonnenklar, daß unter diesen Verhältnissen die Arbeiterorganisationen und die sozialistische Partei stark leiden müssen.

Zwar ist im Lande ein Aufschwung der Industrie, besonders soweit der Eisenbahnbau in Frage kommt, zu erwarten. Dieser Aufschwung wird viel fremdes Kapital herbeiloden, aber es ist zweifelhaft, ob dies sofort der Entwicklung der Arbeiterorganisationen und der sozialistischen Partei förderlich ist. Dagegen gehen die nationalistischen Parteien gekräftigt aus dem Kriege hervor und diese werden sich aus eigenem Willen Beweggründen der Monarchie und dem unvermeidlichen Militarismus nachgiebig zeigen. Ich sage: „Dem unvermeidlichen Militarismus“, denn zweifellos hat die Gebietsvergrößerung und die Erhöhung der Reibungsgefahr unter den Balkanstaaten eine Verstärkung des Heeres zur Folge. Außerdem bringt der Zugang zum neuen Meere sicher die Schaffung einer Kriegsflotte. Hand in Hand mit der Stärkung des Militarismus geht eine Kräftigung des Monarchismus — auch schon um deswillen, als die Erfolge des Krieges natürlich in erster Linie dem königlichen „Kriegsherrn“ zugeschrieben werden.

Es sind also vergebliche Hoffnungen, wenn die Arbeiter annahmen, nach Beendigung des Krieges werde die Regierung durch Organisation von öffentlichen Arbeiten der Arbeitslosigkeit abhelfen. Dazu wären bedeutende finanzielle Mittel erforderlich. Die bulgarische Regierung wird aber, soweit die Mittel reichen, sie zur Vergrößerung der Armee, zum Bau von Kriegsschiffen

und zur Ersetzung der verbrauchten Kriegsmaterialien verwenden.

Was kann unter solchen Umständen die sozialistische Partei tun, die einzige Vertreterin der arbeitenden Klassen, die einzige ernste Gegnerin des Militarismus in Bulgarien? Ihre Wirksamkeit wird sehr erschwert, ihre Propaganda, mindestens in der ersten Zeit nach dem Kriege, sehr unpopulär sein. Der Agitation gegen den Militarismus werden die großen Siege und die „befreiten“ Gebiete entgegengehalten werden. Und die Arbeitermassen sind vor allem von dem Wunsche befeßt, für ihre hungernden Familien zu sorgen. Schon die Tatsache, daß man vor der Mobilisierung keinen Massenprotest gegen den Krieg organisieren konnte, bezeugt deutlich die Entmutigung und Desorganisation der Arbeitermassen. Daran ist auch der Zwist der sozialistischen Fraktionen nicht wenig schuld, der lähmend auf alle Massenaktionen einwirkt.

Die Gebietsvergrößerung und der Zugang zum Ägäischen Meere sind also vorderhand die einzigen positiven Ergebnisse des Balkankrieges für Bulgarien. Die negativen Folgen aber sind die Verlangsamung der gesetzgebenden Arbeit im allgemeinen und der sozialen Gesetzgebung im besonderen, die Stärkung des Militarismus und der nationalistischen Parteien, die Schwächung der Demokratie.

Alle diese Folgen würden nicht eintreten, meint Genosse Nikola Charlaoff, wenn die mazedonische Frage auf eine andere Weise gelöst worden wäre, d. h., wenn man statt der Verteilung Mazedoniens unter die Balkanstaaten das ungeteilte Mazedonien selbstständig gemacht hätte. Eine solche Lösung würde zu keiner Kräftigung des Militarismus in den verbündeten Staaten führen und würde auch keine neuen nationalen Streitfragen schaffen. Die Angliederung der obersten mazedonischen Gebietsteile an die einzelnen Balkanstaaten kann herrschende Wirrnis nicht beseitigen. Es ist absolut unmöglich, die Staatsgrenzen gemäß der bunten Ethnographie Mazedoniens zu ziehen. Wie man auch die Grenzen ziehen mag, ein Teil der bulgarischen Bevölkerung wird Serbien zufallen, ein Teil der griechischen wird Bulgarien einverleibt werden usw., und das muß in Zukunft die nationalen Reibungen unter den Balkanstaaten nur noch mehr verschärfen. In einem selbständigen Mazedonien dagegen könnte jede Rationalität ihre Autonomie erlangen, und dies wäre zugleich der erste Schritt zu einer allgemeinen Balkanföderation. In diesem Falle gäbe es keinen Neid und keine Zwietracht unter den verbündeten Staaten, und es gäbe auch keinen Zwist mit Rumänien, der jetzt so starke Befürchtungen erweckt.

## Politische Rundschau

Deutschland.

### Das Ende der sozialpolitischen Woche.

Der letzte Tag der Generaldebatte war fast ausschließlich der Erörterung der sogenannten Mittelstandsfragen gewidmet. Die Redner der verschiedensten bürgerlichen Parteien brachten die üblichen Redewendungen, die bisher noch keinen Handwerkermann seit gemacht haben und auch in Zukunft nicht mehr Erfolg haben dürften. Wie die Sozialdemokratie über diese Probleme denkt, setzte Genosse Brü h n e in frischer und wirkungsvoller Darlegung auseinander. Die Sozialdemokratie, die nicht einfach um die Gunst des Mittelstandes werben will, steht die Existenzfragen dieses Standes nicht losgelöst von den großen wirtschaftlichen Zusammenhängen, und sie kann daher für ihre Politik beanspruchen, daß sie fester begründet und — um das Wort zu gebrauchen — viel eher realpolitisch ist. Genosse Brü h n e hielt dem wohlwollenden Wortreichtum all der Vorredner aus den anderen Parteien die viel bedrängtere Tatsache entgegen, daß die Gesetzgebung der letzten Jahre gerade die Handwerker mindestens in demselben Maße wie die Arbeiter getroffen hat. Handelspolitik, Finanzreform, Reichsversicherungsordnung — das sind die wichtigsten und entscheidenden Kapitel der bürgerlichen Mittelstandspolitik! Eine wohlverstandene und dem natürlichen Gange der Entwicklung entsprechende soziale Politik würde den Mittelstand sicherlich mehr nützen, als neben jener rückwärtigen Gesetzgebung die hier und da getroffenen künstlichen Maßnahmen, die selbst den größten Schaden anrichten. Unser Redner brachte für die unheilvollen Wirkungen, die beispielsweise die Zwangsinnungen hervorgerufen, überzeugendes Material bei. Der Terrorismus, der von diesen Organisationen regelmäßig getrieben wird, gab ihm Gelegenheit, die Angriffe gegen unsere Partei zurückzuweisen, der ja mit Vorliebe gerade dieser Vorwurf gemacht wird. Und es verfehlte den Eindruck auch auf die anderen Parteien des Hauses nicht, als Brü h n e die Entstehung eines Streiks schilderte und die Stimmungen, die den streikenden Arbeiter beherrschen müssen. Die törichte

Sehnsucht nach einem Ausnahmegesetz beantwortete er mit der Versicherung, daß die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften vor irgendwelchen vergeblichen Zwangsmitteln nicht die geringste Furcht haben.

Vor ihm hatte der Fortschrittler Hoff bereits über diese Frage gesprochen. Derselbe Redner hielt der konservativen Heuchelei über sozialdemokratisch-liberale Abkommen die Bereitwilligkeit vor, mit der gerade konservative Staatsmänner, wenn Not am Mann war, um sozialdemokratische Beihilfe nachsuchten. Der Reichsparteiler W a r m u t h und ein nicht gerade rühmlich bekannter antijemittischer Abgeordneter verbreiteten sich gleichfalls über Mittelstandsfragen, während der Pole B r a n d y s und der Däne H a n s e n über Fälle von skandalöser Anwendung des Reichsvereinsgesetzes berichteten. Der Staatssekretär Dr. V e l b r ü c k, der diese Tatsachen zuerst wohlwollend überhören wollte, mußte nach einer Ermahnung vom Zentrumsabg. Dr. P f e i s s e r sich zu einer Anfertigung bequemen. Er begnügte sich indessen mit der keineswegs neuen und bequemen Ausrede, daß die vorgebrachten Tatsachen einseitig nicht nachgeprüft seien. Herr Dr. P f e i s s e r machte im übrigen einige recht treffende Bemerkungen über die geringe Wertschätzung, die gegenwärtig das geistige Proletariat findet, angeregt durch eine Kritik, die Genosse Fischer geübt hatte. Nach einigen Bemerkungen des Grafen K a n i g, des Reichsparteilers D e r g e n und des Lizientialen M u m m wurde die Sitzung geschlossen, in der fast mehr Redner zu Wort gekommen waren, als schließlich Abgeordnete sich im Saal befanden.

### Reichs-Submissionsamt.

Der Hanjabund tritt dafür ein, daß das Submissionswesen durch Reichsgesetz geregelt wird. Im Gegensatz dazu verlangt der vom Bund der Landwirte geschaffene Reichsdeutsche Mittelstandsverband, daß Submissionsämter auf privater Grundlage geschaffen werden, wie das bereits in Sachen versucht worden ist. Dieser Verband tritt nun für die Errichtung eines Reichs-Submissionsamtes ein, aber auch auf privater Grundlage. Der Zweck ist natürlich sehr durchsichtig, diese Organisationen sollen in der Hauptsache der Förderung des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes dienen. Natürlich kostet die Sache Geld, der Mittelstandsverband hat es nicht und der Bund der Landwirte will es vermutlich nicht hergeben. Deshalb wendet man sich an Regierung und Reichstag mit der Bitte um eine Zuwendung von 30 000 Mark pro Jahr! Wir halten es für ausgeschlossen, daß der Reichstag auf dieses Unsinnen eingeht, die Regelung des Submissionswesens kann zweckmäßig nur reichsgesetzlich erfolgen.

### Mißlungener Ablehnungsversuch.

Die Konstatierung der Tatsache, daß der Generalfeldmarschall von der G o l k auf dem Kommerz des Vereins deutscher Studenten den Wunsch ausgedrückt hat: „Wenn's nur einmal losginge!“ — ist der alldeutschen Presse sichtlich unangenehm. Man versucht deshalb, dieser Auslassung einen anderen Sinn zu unterlegen. So schreiben die „Berliner Neuesten Nachrichten“:

„v. d. G o l k sagte, seine Teilnahme an den letzten Seemannsövern habe in ihm beinahe den Wunsch geweckt: „Wenn's nur einmal losginge, damit dieser glänzende Organismus sich bewähren könne.“

Das ist Wortklauberi, durch die die Sehnsucht des Herrn v. d. G o l k nach einem baldigen Kriege nicht weggestrichen werden kann.

### „Kreuzzeitung“ und „Nationalliberale Reichsrespondenz“ in bester Harmonie.

Das preußische Junkerorgan, die „Kreuzzeitung“, fällt am Donnerstag ganz erboßt über die Reichsregierung her.

Wenn im Reichstage gestern Staatssekretär Dr. Delbrück das von konservativer Seite geforderte Verbot des Streikpostenstehens ein untaugliches Mittel nannte und nur durch eine systematische Wenderung der Strafgesetzgebung, die man abwarten müsse, ein Schutz der Arbeitswilligen zu erreichen sei, so ist das die liberale Doktrin, mit der wir bei der Bekämpfung der Sozialdemokratie nicht weiter kommen. Dem Krebschaden des sozialdemokratischen Terrorismus muß ohne Zögern entgegengewirkt werden. Wenn wir damit warten sollen, bis die Strafgesetzkreform vollendet ist, dann vergehen noch viele Jahre. Und solange kann der fortwährende weiterressende Krebschaden nicht extrahiert werden.

Es ist bedauerlich, daß der Staatssekretär des Innern zu dieser wichtigen Frage nur negativ Stellung genommen hat. Denn die Terrorismusfälle mehren sich an Zahl und Umfang unaufhaltbar. Die Presse ist voll von Berichten darüber.

In der Hauptsache ist es ja auch der Zweck scharfer Strafbestimmungen, vorbeugend und abschreckend zu wirken. Daß die jetzige Gesetzgebung diesen Zweck auch





# Inventur-Ausverkauf!

Die Preisermäßigungen sind ganz gewaltig, teilweise bis zu **75 Prozent**.

495

## Herren = Jackett = Anzüge

sonst bis 19.50 28.50 36.50 46.50 54.50 M

jetzt 9<sup>75</sup> 16<sup>50</sup> 23<sup>50</sup> 29<sup>50</sup> 34<sup>50</sup> M

## Herren = Winter = Joppen

sonst bis 6.90 14.50 21.50 28.50 34.50 M

jetzt 4<sup>90</sup> 9<sup>75</sup> 14<sup>75</sup> 19<sup>50</sup> 24<sup>50</sup> M

## Einzelne Herren = Hosen

sonst bis 2.90 4.40 5.40 7.90 10.75 M

jetzt 1<sup>90</sup> 2<sup>75</sup> 3<sup>90</sup> 4<sup>75</sup> 6<sup>50</sup> M

## Jüngl. = Paletots u. Anzüge

sonst bis 12.75 15.50 19.75 26.50 32.50 M

jetzt 6<sup>50</sup> 9<sup>75</sup> 12<sup>50</sup> 18<sup>50</sup> 23<sup>50</sup> M

## Frack- und Smoking-Anzüge

sonst 59.50 bis 74.50 M

jetzt 39<sup>00</sup> 42<sup>00</sup> 49<sup>00</sup>

## Konfirmanden - Anzüge

sonst bis 12.75 18.50 22.50 32.50 46.50 M

jetzt 6<sup>50</sup> 9<sup>75</sup> 16<sup>50</sup> 23<sup>50</sup> 29<sup>50</sup> M

## Knaben-Hosen und Sweater

jetzt 50<sup>4</sup> 95<sup>4</sup> 1<sup>25</sup> 1<sup>75</sup> M

## Herren = Paletots u. Ulster

sonst bis 18.50 23.50 32.50 39.50 46.50 M

jetzt 9<sup>50</sup> 14<sup>75</sup> 19<sup>75</sup> 26<sup>50</sup> 29<sup>50</sup> M

## Herren = Sport = Anzüge

sonst bis 23.50 26.50 32.50 36.50 42.50 M

jetzt 14<sup>50</sup> 18<sup>50</sup> 22<sup>50</sup> 26<sup>50</sup> 29<sup>50</sup> M

## Herren = Gummi = Mäntel

sonst bis 26.50 32.50 39.50 44.50 52.50 M

jetzt 19<sup>50</sup> 23<sup>50</sup> 26<sup>50</sup> 29<sup>50</sup> 36<sup>50</sup> M

## Knab. = Anzüge u. Paletots

sonst bis 3.50 6.50 8.50 12.50 16.50 M

jetzt 1<sup>90</sup> 3<sup>75</sup> 5<sup>50</sup> 7<sup>75</sup> 9<sup>50</sup> M

# Rudolph Karstadt.

Trinkt

## Bunte Kuh-Kümmel

Parapharmazie  
Erzeugnisse Bunte Kuh-Kümmel



## Ausverkauf

von zurückgesetzten, guten, halbbaren Korsetts  
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen,  
= ohne Rücksicht auf den früheren Wert. =

Korsettfabrik (378)

Th. Jepsen, Breite Str. 42.

## Schneeweiße Wäsche

gibt Ragoda-Schnellwaschmittel. Ohne Chlor. Garantiert un-  
schädlich. Zur schnellen Einführung geben wir gratis und franko  
wertvolle Gegenstände z. B. gegen Zurückgabe von 10 Pf. 1 echt  
Albernes Kollier, 1 Paar Messer u. Gabeln. Bestellen Sie Pro-  
spekte beim Kaufmann.

Ragoda gilt nach dem heutigen Stande der Wissenschaft als  
bestes Waschmittel. Nicht zu helfen in denen, die es nicht glauben  
und keinen Versuch mit Ragoda machen. (230)

Ad. Hübner, Uhren- u. Goldwaren-  
verfasser (105) Fuhlenberg 13.

## Glasscheiben

aller Art billigst, auch im einzelnen.  
Kitt, Draht, Glaserdien, v. 4 M an.  
Oscar Tauschitz, Fensterglas-Handl.  
Händel-Allee 13. — F. 808. (405)

## Visitkarten

— fl. Effektkarten —

100 Stück von Mk. 1.— an

Die Buchdruckerei des  
Lübecker Volksboten:

## Rechnungs-Formulare

werden hergestellt in der  
Buchdruckerei des Lübecker Volksboten.  
Johannstraße 45.

## Willy Koch

:: Zahntechniker ::

Lübeck, Holstenstrasse 21.

## Goldene und silb. Uhren

gut und billig.

L. S. Baruch, Fräulein-Geschäft,  
Händelstr. 35.

## Moderne Photographien

zu billigen Preisen.

Atelier Lubeca, Breitestr.  
13.

Sonn- und Wochentags den ganzen  
Tag geöffnet; des Abends Auf-  
nahmen bei elektr. Licht. (497)

## Wöchentliches Sonntagsdienst

am 19. Januar von 1 Uhr ab. (493)  
Dr. med. Schwarzweiller, Breitestr. 11.  
Dr. Kracek, Sternförder Allee 6a.  
Dr. med. Schür, Schwanstr. Allee 2.

## Inventur - Ausverkauf

letzter Tag. **50%** unter Preis.

## Friedr. Baurenfeind

(478) Schuhwarenhaus, Mühlenstr. 34.

Betten-Duве liefert bestens und billigst.  
102 Gr. Burgstr. 32.

## Inventur - Verkauf.

Ein Posten Backfisch- u. Damen-Kostüme (Modelle)  
neue moderne Fassens jetzt 17.50 M

Ein Posten schw. u. farb. Kostümröcke  
jetzt 3.50 M bis 7.00 M  
Wert 5.75 M bis 11.50 M

Ein Posten farb. Damen-Ulster u. -Paletots  
jetzt 7.25 M bis 13.50 M  
Wert 9.75 M bis 19.50 M

Ein Posten Seiden- und Spachtel-Blusen  
jetzt 3.95 M bis 12.00 M  
Wert 5.25 M bis 16.50 M

Ein Posten Abendmäntel und Capes  
jetzt 8.75 M bis 14.50 M  
Wert 12.00 M bis 29.00 M

Ein Posten Herren- u. Knaben-Ulster u. -Paletots  
jetzt 4.50, 6.25, 12.30, 16.75 M

Ein Posten Herren- und Knaben-Loden-Joppen  
jetzt 4.25, 4.75, 6.00, 7.45 M 496

## Gebr. Barg

Kohlmarkt 5. Fernsprecher 1739.  
Rote Rabattmarken oder 4% in bar.

## Carl Folkers Möbelmagazin

25 Marlesgrube 25.

Vollst. Wohnungseinrichtungen.  
Selbstgefertigte Arbeiten.

Größte Auswahl.

1) Billigste Preise.

Weitgehendste Garantie.

Zimmereinricht. stets vorrätig.

Lieferung frei Haus

auf eigenem Möbelwagen.

: Teilzahlung gestattet :

Bei Barzahlung Rabatt.

Gebe rote Lubeca-Rabattmarken.

## Alle Sorten Brennmaterialien

liefert zu billigst. Preisen frei Haus

Hans Lübecke,

Wickedesir. 33-35. Teleph. 2378.

Bei Lieferung

(112

ab Lager ermäßigte Preise.

Moderne Garnituren durch Zufall  
nur 90 Mk., prachtvolle  
Salongarnitur statt 220 Mk. nur  
165 Mk., direkt an Private, Händ-  
ler verbeten. Lager Wahnstr. 83.  
Inhaber Fachmann. Salon- und  
Auszugstische 18 Mk., Spiegel, Tru-  
meaus, Vertikos, Schreibtische,  
Buffets, Divans, Umbauten, Leder-  
stühle, Schlafzimmer, Küchen, Stühle,  
Wilder jetzt enorm billig. Blüsch-  
garnitur ff. 85 Mk. (152)

Etwa's trockenes

## Buchen-Abfallholz

ab Fabrik 80 Pf. und frei Haus

1 Mt. pro Sad. (4

F. E. Schacht & Co.,

Tel. 239. Weiskauer Allee 41.

326) Sämtliche

## Brennmaterialien

sowie trockenes Tannenzholz  
empfehlen  
H. Hoffmann, Schönfarnstr. 66.







